Kanton St.Gallen
Bildungsdepartement
Kantonsschule Wattwil

Kantonsschule Wattwil

Martin Gauer, Rektor

Wohin führt Ihr Bildungsweg?

Präsentation online unter:
www.kantiwattwil.ch/aktuell/informationsanlaesse/

KANTI
—WATTWIL

Die Kanti – schnellster Weg zur Hochschulwelt (Uni / ETH)

Positiv:

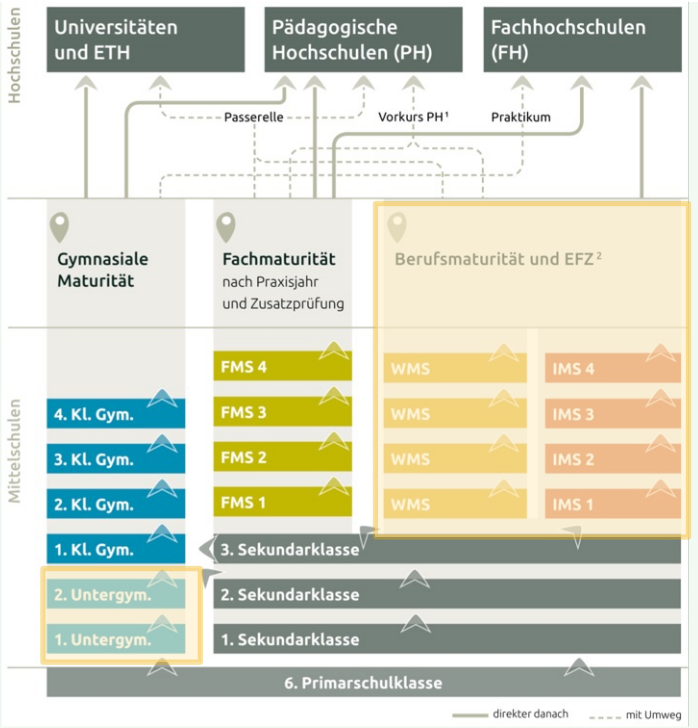
Hohe Durchlässigkeit des Bildungssystems in der Schweiz

Kritisch:

Umwege mit z.T. “erheblichen Hürden“

Die Kanti – schnellster Weg zur Hochschulwelt (Uni / ETH)

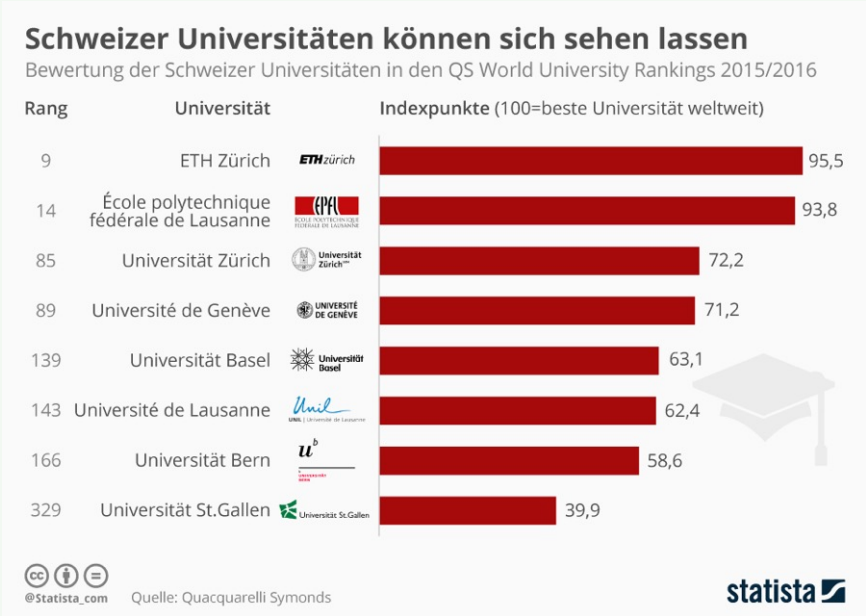
- Kanti-Beginn nach der 2. oder nach der 3. Sek
- KSW: Gymi & FMS
- Abschluss nach 4 Jahren – Maturität („Matura“)
- **Breite, allgemeinbildende Ausbildung, Vollzeitschulmodell**
- **Direktester (schnellster) Weg zur Hochschulwelt**



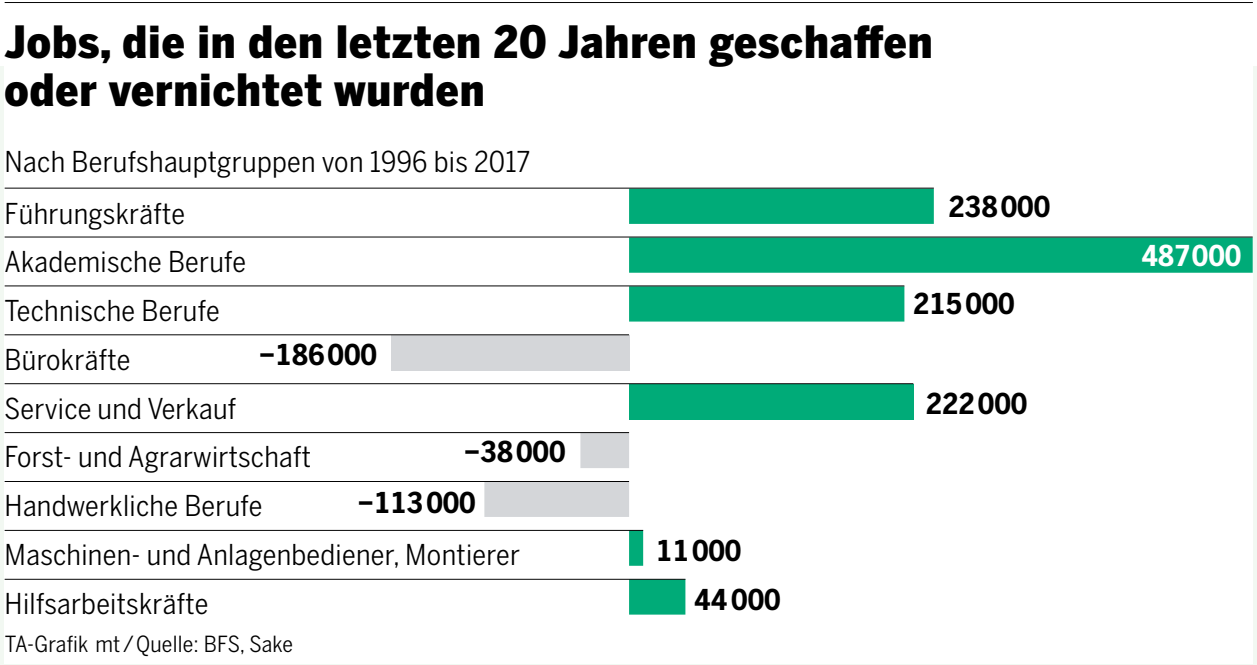
Die Kanti – schnellster Weg zur Hochschulwelt (Uni / ETH)
Voraussetzungen & Perspektiven

- Sehr gutes St. Galler Volksschulsystem
- Sehr tiefe St. Galler Maturitätsquote
- Top (!) Hochschulen in unmittelbarer Nähe.
  (Alle grossen CH-Unis international in den Top-300)
- Schöpft der Kt. St. Gallen sein Potenzial aus!?
- Traue Dir / trauen Sie Ihrer Tochter / Ihrem Sohn die Kanti zu!
- Auswirkungen der Digitalisierung:

  Hohes persönliches Ausbildungsniveau mit breitem Fokus wird auch in Zukunft «kein Fehler» sein. (learning agility)



Perspektiven für die Zukunft



Quellen: Tagesanzeiger, 9/11/17

Bericht des Bundesrates: "Chancen und Risiken der Digitalisierung" vom Nov. 2017

Was man mit der Matura machen kann...
KSW-alumni

- **Monika Ribar, u.a. VR-Präsidentin SBB** (☺)
- **Dr. Thomas Moser**, stv. Mitglied des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank
- **Nicole Burth Tschudi**, CEO Adecco Schweiz
- **Prof. Dr. Lukas Gschwend**, Professor und Prorektor Lehre, Universität St. Gallen (HSG)
- **Pascal Weber**, Auslandkorrespondent SRF
- **Prof. Dr. Hildegard Elisabeth Keller**, Professorin für deutsche Literatur an den Universitäten Bloomington Indiana/USA und Zürich
- **Ivan Louis,** Master of Arts HSG in Law and Economics**,** Doktorand Rechtswissenschaften, Kantonsratspräsident Kanton St. Gallen (2017/18)
- **Markus Gebert**, CEO und Mitbegründer, Hostpoint (Webhosting, RJ)
- **Thomas Rüegg**, Schulratspräsident, RJ

Günstige Voraussetzungen für die Kanti

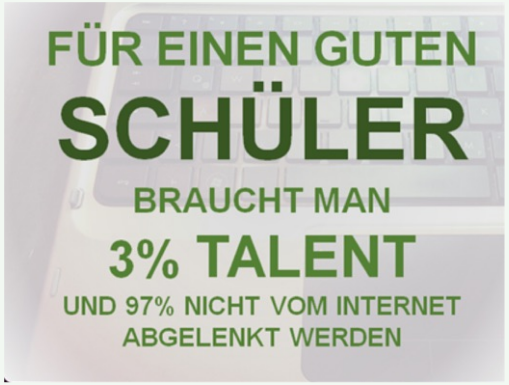
Kantischülerinnen und Kantischüler …

- sind (immer) ausgeschlafen und ausgeglichen
- machen (immer) die Hausaufgaben
- sind (immer) pünktlich
- sind (immer) zuverlässig

Günstige Voraussetzungen für die Kanti:

Kantischülerinnen und Kantischüler …

- sind (immer) ausgeschlafen und ausgeglichen
- machen (immer) die Hausaufgaben
- sind (immer) pünktlich
- sind (immer) zuverlässig
- sind „gute“ SekundarschülerInnen
- sind mittlere Sek-SchülerInnen, mit «stillen Reserven»
- haben Freude am Lernen
- haben Lust auf mehr (Interesse)
- sind offen und kritisch im Denken
- **Gehen gerne zur Schule!**

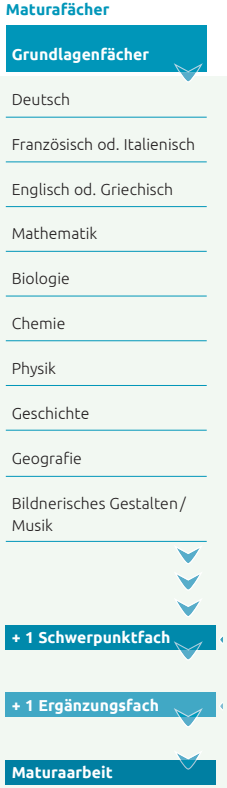


Quelle: halbtagsblog.de (Bildungsblog)

Gymnasium & FMS
Breiter Katalog an obligatorischen Fächern

- Obligatorische Fächer (für alle!)
- Wahlobligatorische Fächer
- Freifächer
- Beispiel rechts (blau) fürs Gymi: Maturafächer.
- Weitere obligatorische Fächer
  - Informatik, Wirtschaft & Recht, Sport.

- Alle Schüler (Gymi & FMS) bringen ein eigenes Laptop mit zum Unterricht.



Gymnasium – acht mögliche Schwerpunkte
Breite, allgemeinbildende Ausbildung

Bei der Anmeldung an die Kanti muss ein Schwerpunkt gewählt werden (Profilwahl).

- **Wirtschaft & Recht** (auch **bilingual** Englisch-Deutsch **möglich**)
- **Spanisch** (auch **bilingual** Englisch-Deutsch **möglich**)
- **Latein** (Vorkenntnisse aus der Sek nötig)
- **Musik** (mind. 3 Semester Instrumentalvorbildung aus der Sek nötig)
- **Biologie & Chemie** (Natw.)
- **Physik & Anwendungen der Mathematik**
- **Italienisch**
- **Bildnerisches Gestalten**

FMS: drei Berufsfelder
Breite, allgemeinbildende Ausbildung mit Praxisbezug

Bei der Anmeldung an die Kanti muss ein Berufsfeld gewählt werden (Profilwahl).

- **Pädagogik**

  Lehrberufe: Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe
  (Oberstufenausbildung an der PH via Gymi / Matura)

- **Soziales**

  Sozialpädagogik, Sozialarbeit HF / FH …

- **Gesundheit**

  Berufe im Gesundheitswesen auf HF- / FH-Stufe
  (Physio / Pflegefachfrau / Hebamme / …)

Grundlagenfächer
Deutsch
Französisch
Englisch
Mathematik
Biologie
Chemie
Physik
Ökologie
Geografie
Geschichte
Wirtschaft/Recht
Psychologie
Musik
Gestalten
Sport
Rhythmik
Welt/Leben/Religion oder Philosophie/Ethik

Allgemeinbildende Schulen
„den Dingen auf den Grund gehen“

Dienstag, 23. Oktober 2018 Neue Zürcher Zeitung SCHWEIZ 15

Die Zahl der News-Verweigerer wächst markant

Bereits mehr als die Hälfte der Jungen zeigt kein Interesse am Informationsjournalismus

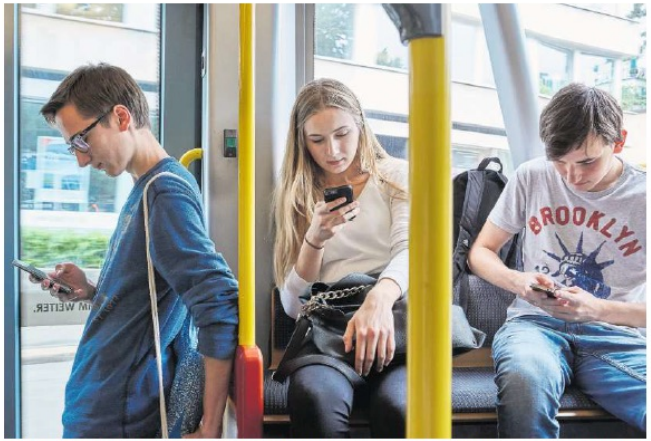
RAINER STADLER

Die Medienhäuser sind zunehmend mit einem Nachwuchsproblem konfrontiert. Denn das Interesse der Jüngeren an Informationsangeboten sinkt rapide. Darauf hat das Zürcher Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft (Fög) am Montag erneut aufmerksam gemacht. Es stützt sich auf eine Online-Umfrage, welche es seit längerem vom Marktforschungsinstitut GfK durchführen lässt. 3400 Personen nehmen jeweils teil. Danach zählen 53 Prozent der 16- bis 29-Jährigen zur Gruppe der sogenannten News-Deprivierten, die nur sporadisch Informationen zur Kenntnis nehmen und vorwiegend Unterhaltungsangebote konsumieren. 2009 waren es noch 32 Prozent. Bezogen auf die gesamte Bevölkerung, zählen 36 Prozent zu diesem Nutzerkreis. Er ist seit 2009 um 15 Prozentpunkte gewachsen.

Das nächstgrössere Konsumentensegment sind gemäss der Fög-Analyse die Global Surfer, die ebenfalls auf Bezahlangebote verzichten und relativ oberflächlich Online-News vor allem von internationalen Anbietern lesen. Ihr Anteil ist seit 2009 von 16 auf 23 Prozent der Gesamtbevölkerung angewachsen.

Damit wäre bereits eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung von den Schweizer Informationsangeboten entbeispielsweise nicht, dass sie dieselben Beiträge lasen. Vielmehr würden sie je nach Interesse und Weltanschauung ganz verschiedene Themenbereiche auswählen. Durch die «Plattformisierung», also den Konsum über soziale Netzwerke, werde darum die Integrationsfunktion massenmedialer Kommunikation geschwächt.

Gleichwohl hält es das Fög für sinnvoll, dass die professionellen Medienanbieter auf den sozialen Netzwerken mehr Präsenz zeigen. Sie müssten dort sein, wo sich die Jungen aufhielten. Ein Nachholbedarf bestehe beispielsweise bei Snapchat, das noch kaum als Informationskanal eingesetzt werde. Es brauche ein aufklärerisches Gegengewicht auf Plattformen, wo «Beiträge mit verschwörungstheoretischem Charakter» teilweise eine riesige Aufmerksamkeit fänden.

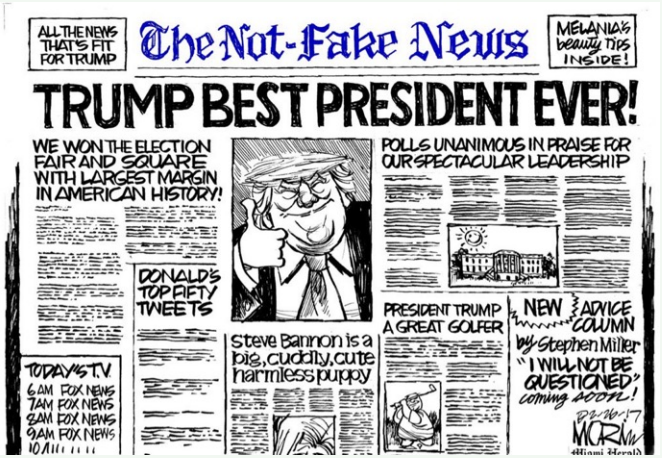


Von den 16- bis 29-Jährigen konsumiert eine knappe Mehrheit vorwiegend Unterhaltungsangebote. CHRISTOF SCHÜRPF / KEYSTONE

Gleichförmigeres Angebot

Der Medienwandel führt auch zu einer Reduktion der Arbeitsplätze. Gemäss den Berechnungen des Fög ist der Anteil der Beschäftigten in den Pressehäusern zwischen 2011 und 2016 um 19 Prozent auf 13 214 Personen zurückgegangen (nichtredaktionelle Stellen inbegriffen). Im gleichen Zeitraum stieg in der PR-Branche die Zahl der Beschäftigten um 16 Prozent auf 5551 Personen.

Quelle: NZZ, 23/10/2018



Quelle: twitter.com/Cartoon4sale

Solide Grundkompetenzen plus
Individuelle Begabungsförderung: Musik

Solide Grundkompetenzen plus
Individuelle Begabungsförderung: Musik

Solide Grundkompetenzen plus
Individuelle Begabungsförderung: Musik

Kantischüler entstauben einen Schiller-Klassiker

RAPPERSWIL-JONA Das Theaterensemble In-Szenario der Kantonsschule Wattwil hat sich Friedrich Schillers Kultdrama «Maria Stuart» vorgenommen und den schweren Stoff kräftig ausgemistet.

Zwei Flaggen stehen sich gegenüber, die englische, die schottische. Auf einem Schild in der Ecke steht «Hoch lebe die Königin». Die Königin, bloss welche? «Battle of the Queens» heisst das Stück des Theaterensembles «In-Szenario» der Kantonsschule Wattwil unter der Leitung von Barbara Bucher, das am Samstagabend in Rapperswil über die Bühne in der Alten Fabrik ging. Frei nach Friedrich Schillers «Maria Stuart» – so heisst es im Programm.

Und so erscheint auch gleich zu Beginn die Erzählerin mit dem berühmten gelben Reclam-Büchlein. Das Stück setzt früher ein als Schiller, beginnt mit etwas Geschichtsnachhilfe. Es zeigt die Geburt Elizabeth Tudors und wie der Konflikt zwischen den Königinnen von England und Schottland seinen Lauf nahm. Beide sind sie überzeugt, die rechtmässige Königin von England zu sein. Weltberühmt ist der Streit der zwei Rivalinnen, zweier stolzer Frauen, die Männer bloss für Intrigen zu brauchen scheinen. Es endet schliesslich, wie es in den Geschichtsbüchern steht, mit der Inhaftierung Maria Stuarts und ihrer Hinrichtung. Doch darwischen erstreckt sich nach Schiller ein Trauerspiel, nach In-Szenario ein Battle.

Frei nach Schiller

Friedrich Schillers «Maria Stuart» ist gar für viele hierzulande die bekannteste Wiedergabe davon, was sich vor rund 400 Jahren zwischen England und Schottland ereignet hat. Vom Streit der zwei stolzen Königinnen, der zwei Königreiche, der zwei Religionen. Und dazu gibt es einen Haufen Intrigen und Herzschmerz. In-Szenario hat beim Klassiker den Rotstift angesetzt. Hat ihn rigoros gekürzt und aufs Wesentliche zugespitzt, eben das «Battle of the Queens». Die jungen überragenden Hauptdarstellerinnen spielen die beiden Monarchinnen als Powerfrauen, scharfzüngig und rasend vor Eifersucht. Der erste Teil streift die Vorlage bloss, überzeugt mehr mit seiner zeitgenössischen Herangehensweise an den historischen Stoff. Der Streit der beiden Konkurrentinnen wird zum Zickenkrieg, die Wirren in den beiden Hofstaaten werden zur kurzweiligen Komödie.

Im zweiten Teil nach der Pause zeigt das junge Ensemble, dass es den Stoff Friedrich Schillers durchaus so dramatisch wiedergeben kann wie im originalen Trauerspiel.

Der Text sitzt tadellos und die Darsteller kämpfen sich auch durch diesen schweren Abschnitt mit Bravour. Schillers dramatische Handlung grenzt immer mehr ans Absurde, die Machtspiele erschöpfen das Publikum – und das Ensemble nicht minder. Selbstironisch genehmigt sich die Erzählerin beim zehnten Auftritt einen Schluck aus dem Flachmann. Dann – nach 90 Minuten – ist Maria Stuarts Kopf ab, die Katastrophe perfekt. Und das Battle entschieden.

Tamara von Allmen

Zwei stolze Königinnen spielen im Schiller-Drama «Maria Stuart» die Hauptrolle. Die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Wattwil haben beim Drama den Rotstift angesetzt. Manuela Matt

Solide Grundkompetenzen plus
Individuelle Begabungsförderung: Naturwissenschaften

Südostschweiz | Mittwoch, 29. März 2017

Junge Forscher erobern das Engadin

Am Mittwoch präsentierte die Jugendforschungsgruppe Academia der Kanti Wattwil die Resultate ihrer Forschungswoche in Madulain. Die Jugendlichen vermassen die Sonne, ergründeten die Besonderheiten des St. Moritzersees und beobachteten Ameisen.

Konzentriert nehmen zwei Mitglieder der Jugendforschungsgruppe Academia im St. Moritzersee Wasserproben aus der Tiefe von 44 Metern. Mit einem Motorboot sind sie an jene Stelle gefahren, wo der See am tiefsten ist. Gleichzeitig messen sie Temperatur, pH und Leitfähigkeit des Sees in verschiedenen Tiefen. Die Wasserproben analysieren sie dann im Lagerhaus in Madulain, noch am gleichen Abend des Forschungstages. So sieht der Alltag der der jungen Forscher im Engadiner Lager aus. Für eine Woche drücken sie nicht die Schulbank, sondern gehen in Madulain ihren Forschungsprojekten nach. Tagsüber meist in freier Natur, abends im Labor und an den Computern beim Auswerten der Resultate. In altersdurchmischten Gruppen gehen die Jungforscher ihren Projekten nach.

Junge lernen von den Erfahrenen

Die Teamleiter haben oft schon die Matura im Sack und geben ihr Wissen und ihre Erfahrung nun an die Jüngeren weiter. Diese wachsen so langsam ins Forschungsleben hinein und übernehmen Jahr für Jahr mehr Verantwortung.

Dieses Jahr waren besonders viele

Forschen in den Engadiner Bergen: Das jährliche Forschungslager ist immer Höhepunkt des Academia-Jahres.

Das eigene Projekt erklären: Am Mittwoch präsentierte die Jugendforschungsgruppe Academia die Ergebnisse an der Kanti Wattwil.

die präsentierte Vielfalt und das Niveau der Forschungsarbeiten beeindruckend. Bei diesem Projekt durfte auch die Unterstützung der ETH in Zürich in Anspruch genommen werden. Dabei ging es hier den ganz jungen Forschern darum, das so zu tun, dass auch Laien

Solide Grundkompetenzen plus
Indiv. Begabungsförderung: Maturaarbeiten / Wettbewerbe

Mittwoch, 2. Mai 2018

Kantischüler räumen Preise ab – nun ruft das Ausland

Die beiden Jungforscher Laura Bauer aus Rapperswil-Jona und Lukas Hauser aus Kaltbrunn haben am Finale des nationalen Wettbewerbs von Schweizer Jugend forscht in Neuenburg je einen Sonderpreis gewonnen. Im Sommer dürfen sie deshalb an Forschungsreisen teilnehmen.

Grosser Auftritt: Lukas Hauser aus Kaltbrunn gibt im «Tagesschau»-Beitrag vom Samstagabend Auskunft über seine Rakete. Bild Screenshot SRF

von Anja Ruoss und Daniel Graf

Eine selbst gebaute Rakete und die Wiederentdeckung einer ausgestorben geglaubten Wasserpflanze im Obersee: Mit diesen beiden Projekten starteten Laura Bauer aus Rapperswil-Jona und der Kaltbrunner Lukas Hauser am Finale des Wettbewerbs Schweizer Jugend forscht. Dort wurden ihre Maturaarbeiten von einer Fachjury bewertet. Es gab in diversen Kategorien Sonderpreise zu gewinnen.

«Spannend, aber anstrengend»

Bei der Preisverleihung am vergangenen Samstag in Neuenburg wurde Bauer die Anspannung gleich zu Beginn genommen: «Ich war die Erste, die aufgerufen wurde und erfuhr, dass meine Arbeit mit dem Prädikat 'hervorragend' ausgezeichnet wurde.» Damit ist Bauer eine von nur 29 Jugendlichen, deren Arbeit das bestmögliche Prädikat erhalten hat. Für das

Voller Einsatz: Laura Bauer ist für ihre Arbeit mit dem Kajak unterwegs. Bild zVg

Wettbewerb gewann Bauer 1200 Franken Preisgeld. «Das lege ich auf die Seite, da ich für nach der Kanti eine längere Reise plane.»

In Norwegen Rakete bauen

Mit «sehr gut» wurde die Arbeit von Lukas Hauser aus Kaltbrunn ausgezeichnet, für welche er eine eigene «High Power Rakete» gebaut hatte (Ausgabe vom 20. April). Er erhält dafür 800 Franken Preisgeld. Und weiss bereits genau, wofür er das Geld verwenden wird: «Ich kaufe damit Bauteile, um eine weitere Rakete zu bauen oder ein Teleskop.» Wichtiger sei ihm jedoch, dass er dank des Sonderpreises der Stiftung am «European Space Camp» teilnehmen darf. «Das war mein grosses Ziel, deshalb habe ich beim Wettbewerb mitgemacht», freut sich Hauser.

Das einwöchige Wissenschaftscamp auf der Andøya Rocket Range in Norwegen widmet sich ganz der Raumfahrt. 350 Jugendliche aus ganz Europa nehmen daran teil. Neben einer Vortragsreihe zu

---

Südostschweiz am Wochenende
Samstag, 28. April 2018

Jung-Forscherin ortet seltene Wasserpflanze im Obersee

Für ihre Maturaarbeit paddelte Laura Bauer aus Rapperswil-Jona über Wochen hinweg den Obersee ab. Dabei suchte sie nach einer Wasserpflanze, die am Nordufer des Linthgebiets als «ausgestorben» galt. Ihre Ergebnisse präsentiert die Schülerin beim Final des nationalen Wettbewerbs von Schweizer Jugend forscht.

VON ANJA RUOSS

Littorella uniflora oder auch Strandling wird die Pflanze genannt, die meist an flachen Seeufern wie beispielsweise am Bodensee wächst. Doch in früheren Zeiten war die Pflanze vermehrt auch im Linthgebiet vertreten. Diesen Spuren ging die 17-jährige Laura Bauer aus Rapperswil-Jona in ihrer Maturaarbeit nach. Für ihren grossen Einsatz wurde sie nicht nur von der Kantonsschule Wattwil prämiert, sondern qualifizierte sich zudem für das Final des nationalen Forschungswettbewerbs von Schweizer Jugend forscht (siehe Box).

Forschung auf dem Kajak

«Naturwissenschaften interessieren mich schon seit Längerem. Deshalb bin ich auch Teil der Forschungsgruppe Academia der Kanti», erklärt Bauer. Ziel ihrer Arbeit sei es gewesen, möglichst viele Informationen über dem Strandling am Obersee zu sammeln. Dafür fuhr die 17-Jährige mit einem aufblasbaren Kajak systematisch das ganze Nordufer ab und suchte nach der Pflanze. Unterstützung erhielt sie von ihrem Vater. «Er begleitete mich jeweils auf dem See. Alleine mit so vielen Utensilien auf dem Boot wäre es sehr schwierig geworden», erklärt sie. Schwierigkeiten seien ihr aber trotz der Hilfe ihres Vaters nicht erspart geblieben. «Wenn es windig war oder das Boot wackelte, war es schon etwas herausfordernd.»

Mit einem aufblasbaren Kajak suchte die 17-Jährige systematisch das Nordufer des Obersees ab.

Kennt sich aus: Laura Bauer bestimmt eine Wasserpflanze, die sie vom Seegrund in ihr Boot geholt hat. Pressebild

Um die Wasserpflanzen zu untersuchen, nahm Bauer jeweils Proben vom Grund des Sees. «Ich bestimmte einen Teil der Pflanzen gleich auf dem Boot, die anderen nahm ich nach Hause», erklärt sie. «Das Tüfteln gefiel mir an meiner Arbeit am besten.» Es gab aber auch Momente, in denen sie genug von den Wasserpflanzen hatte. «Besonders an heissen Tagen wollte ich manchmal lieber in das kühle Nass springen, anstatt die Pflanzen vom Boot aus zu untersuchen», sagt sie.

Standort bisher nie dokumentiert

Doch ihr Durchhaltevermögen machte sich bezahlt. Bauer entdeckte die Pflanze am Nordufer des Zürichsees. «Im Seeacker bei Bollingen gibt es eine kleine Population des Strandlings», erklärt sie. Die Lage sei noch nie dokumentiert worden. «Man wusste von Populationen am Südufer, doch am Nordufer ist offiziell kein Standort bekannt.»

Um ihren Fundort mit anderen vergleichen zu können, nahm Bauer Proben des Bodens und des Wassers - diese verglich sie mit Proben aus Altendorf und dem Bodensee. «Zudem nutze ich eine Reise der Academia - der Forschungsgruppe der Kantonsschule, in der sich Schüler mit Naturwissenschaften beschäftigen können - und nahm Proben in Dänemark.»

Bauer fand eine Population des Strandlings bei

Stolz: Die Auswertungen ihrer Untersuchungen im Obersee präsentiert Laura Bauer in ihrer Maturaarbeit. Anja Ruoss, Pressebild

Beste aus meiner Arbeit herausholen will, werde ich diese noch einbringen.»

Patenschaft für ihren Fundort

Die 17-Jährige betont, für sie sei es bereits ein Hauptgewinn, dass sie überhaupt am Wettbewerb teilnehmen dürfe. Trotzdem habe sie ein Ziel: «Es wäre natürlich grossartig, wenn meine Arbeit das Prädikat 'hervorragend' erhalten würde. Dann würde ich sogar einen Sonderpreis gewinnen.»

Nach ihrem Abschluss an der Kanti möchte Bauer ein Zwischenjahr machen. «Ich würde gerne arbeiten und reisen, um ein Sprachdiplom zu machen.» Danach hat sie ein Studium im Bereich der Naturwissenschaften ins Auge gefasst. «Was genau ich studieren möchte, weiss ich aber noch nicht. Denn eigentlich interessiert mich alles», sagt sie.

Nationaler Wettbewerb von Schweizer Jugend forscht

Dienstag, 30. Oktober 2018

«Party People» überzeugen die Jury

Vier junge Erwachsene wollen in Rapperswil-Jona Partys für Jugendliche organisieren. Das klingt simpel, doch im Projekt stecken viel Arbeit und Herzblut. Das hat die Jury des Jugendprojektwettbewerbs goutiert.

von Daniel Graf

Project RJ nennt sich das Vorhaben von Jordi Küffer, Jean-Luc Gisler, Simona Alpiger und Christoph Bachmann. Sie sind 18 und 19 Jahre alt und haben ein Ziel: In Rapperswil-Jona sollen mehr Partys gefeiert werden, vor allem für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren. «Wir mussten am eigenen Leib erfahren, dass es für diese Zielgruppe kaum Partys gibt in der Stadt», sagt Küffer. Aus diesem Grund haben die vier eine Umfrage unter 2000 Jugendlichen durchgeführt. Auch einen Workshop zum Thema sowie ein erstes rauschendes Fest haben sie ihm Rahmen ihres Projekts bereits umgesetzt. Küffer hat dem Thema auch gleich seine Maturaarbeit gewidmet (Ausgabe vom Samstag).

Ermutigt vom Kinder- und Jugendbeauftragten von Rapperswil-Jona, reichten sie ihr Vorhaben auch beim kantonalen Jugendprojektwettbewerb ein, wo sie es ins Finale schafften. Am Samstag war es so weit, im Thurpark in Wattwil präsentierten elf Teams ihre Arbeiten der Jury.

Projekte aller Art

Jean-Luc Gisler spricht von einem «sehr interessanten Anlass», an dem sie viele coole Leute kennengelernt hätten. Nicht dabei sein konnte Bachmann, der noch in einem Sprachaufenthalt weilt. Der Abend sei gut organisiert gewesen, man habe gemerkt, dass er schon seit Jahren so durchgeführt wird.

Erstaunlich sei die grosse Bandbreite gewesen – sowohl, was die Art der Projekte als auch das Alter der Teilnehmenden angeht: «Die jüngsten Teilnehmer waren ungefähr 14 Jahre alt, die Älteste wohl um die Mitte 20», schätzt Gisler.

Die Teilnehmer hätten als Einzelpersonen, kleine Gruppen oder auch als ganze Schule mitgemacht: «Eine Oberstufe hat beispielsweise ihr Schulhaus spielerisch in eine Stadt verwandelt und auf diese Art die verschiedenen Staatsaufgaben thematisiert.» Andere hätten selber einen 3-D-Drucker gebaut oder einen Fantasy-Film gedreht.

«Klar wollten wir gewinnen»

«Die vielen unterschiedlichen Projekte zu sehen und sich mit ihren Machern auszutauschen, war eine wertvolle Erfahrung», meint Gisler. Doch natürlich waren sie nicht nur in Wattwil, um nette Worte auszutauschen. «Wir wollten selbstverständlich gewinnen, deshalb hatten wir uns angemeldet», sagt der 18-Jährige. Die Dokumentation, die ebenfalls in die Bewertung einfloss, musste bereits rund drei Wochen im Voraus eingereicht werden. Die Präsentation sei gut gelaufen, nervös seien sie nicht gewesen: «Wir hatten uns lange und ausführlich mit dem Thema befasst und fühlten uns deshalb sehr sattelfest», sagt Gisler.

Zufriedene Dritte: Jordi Küffer, Simona Alpiger und Jean-Luc Gisler (von links) sichern sich die Teilnahme am Final des Jugendprojektwettbewerbs. Bild Christian Kressig

Für den Sieg hat es nicht ganz gereicht, am Ende schaute Rang 3 heraus. Enttäuschung wäre für den abgehenden Kantischüler aber fehl am Platz: «Einerseits haben uns die zwei Projekte, die vor uns klassiert sind, ebenfalls überzeugt und wir mögen ihnen ihre guten Platzierungen gönnen.» Und andererseits reichte der dritte Platz, um sich für das interregionale Finale am 17. November in Schaan im Fürstentum Liechtenstein zu qualifizieren.

Was bis dahin noch passieren soll, müssten die drei erst noch besprechen. «Der Vorteil unseres Projekts ist, dass es noch nicht abgeschlossen ist. Das ermöglicht es uns, bis in drei Wochen noch einmal Gas zu geben, beispielsweise im Bereich Social Media.» Ob die Zeit ausreicht, um bis zum grossen Finale noch eine weitere Party auf die Beine zu stellen, kann Gisler noch nicht abschätzen. «Cool wäre es aber natürlich.»

«Doppelt Grund, um zu feiern»

Nicht zu verachten seien auch die 1000 Franken, welche die vier dank des dritten Rangs gewonnen haben. «Die werden wir auf jeden Fall gut gebrauchen können, wenn es darum geht, die nächste Party zu organisieren. Denn bevor wir damit Einnahmen machen können, müssen wir immer viel investieren.»

Um ihren Erfolg zu feiern, hätten sie bisher noch keine Zeit gehabt: «Am Mittwoch müssen Jordi und ich unsere Maturaarbeiten abgeben, das bedeutet im Moment gerade noch etwas Stress», sagt Gisler. Am Donnerstag haben sie dann schulfrei. «So haben wir am Mittwochabend gleich zwei gute Gründe, um das Feiern nachzuholen», sagt Gisler und lacht.

Solide Grundkompetenzen plus Individuelle Begabungsförderung: Informatik

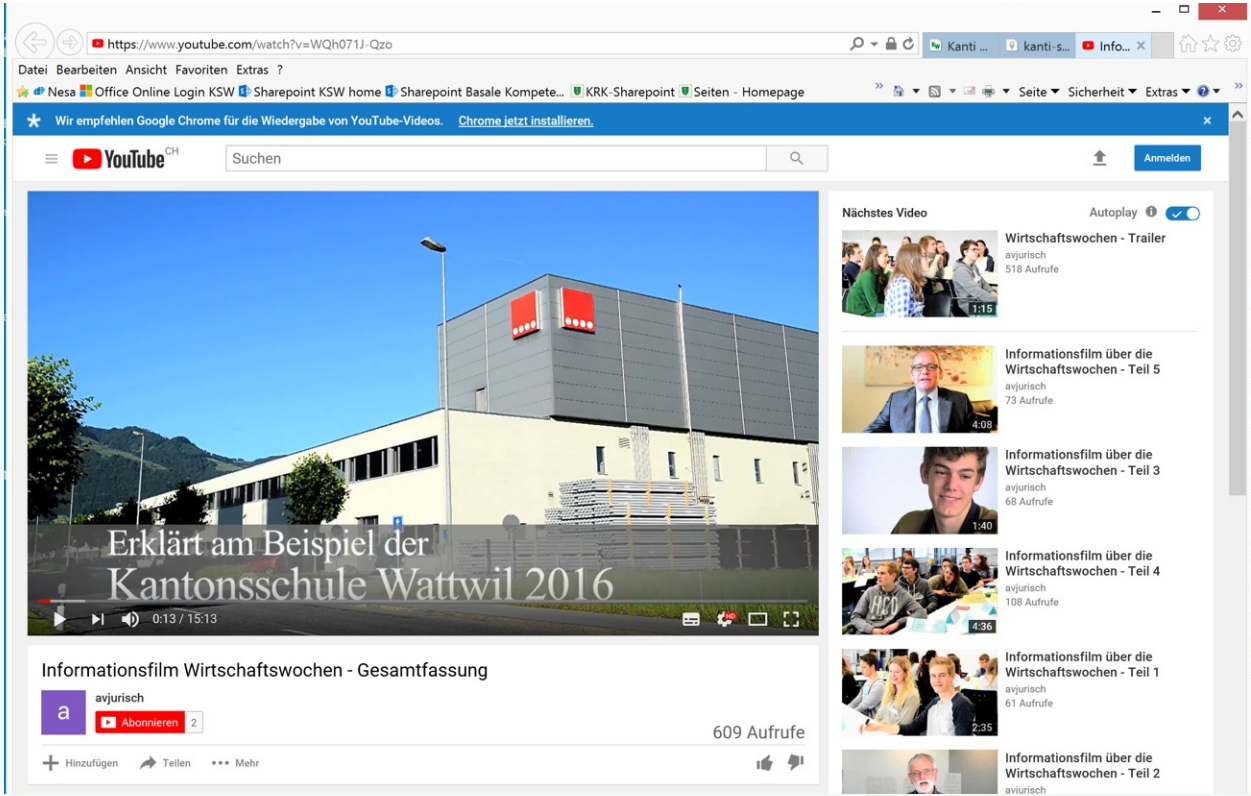
Das Programmier- und Informatiklabor für Jugendliche

«code-camp» an der Kantonsschule Wattwil

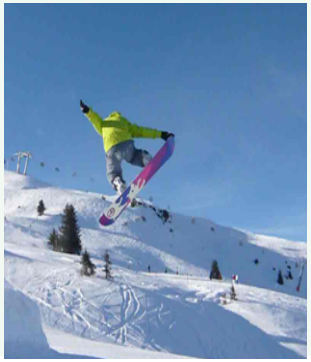
Die Kantonsschule Wattwil bietet seinen Schülerinnen und Schülern seit 2015 die Möglichkeit, sich in ihrer Freizeit mit Informatik und Programmieren zu beschäftigen. Sie werden bei ihren Projekten von einem Lehrer und mehreren Informatikstudenten begleitet und unterstützt.

Das «code-camp» findet wöchentlich an der Kanti Wattwil statt.

Solide Grundkompetenzen plus
Individuelle Begabungsförderung: Wirtschaftswochen



Solide Grundkompetenzen plus
Individuelle Begabungsförderung: Sport



Solide Grundkompetenzen plus Individuelle Begabungsförderung

- **Fremdsprachenaufenthalt (oblig. für alle)**
- Sprachfreifächer, Sprachzertifikate, Ergänzungsfächer
- ETH-Powerkurs Mathematik
- Lernstudio Mathematik
- Powerkurs Latein
- Vorbereitung Medizin-Eignungstest (EMS-Test)
- Lerncoaching

Sind Sie neugierig geworden?!
Die Kanti bietet…

KSW-Umfeld, Mittelschulen allg.

- “Homogene” Leistungsgruppen
- “Fordernde” Atmosphäre
- “Positiver” Stadt-Land-Mix: Respektvoller Umgang, gutes Schulklima
- *Zeit – für die Persönlichkeitsentwicklung und zur Klärung des “Berufswunsches”*

Zusammenfassend:
Perspektiven nach dem Gymi

KANTI
—WATTWIL

„Highway“ zu Uni / ETH

Zugang zu Fachhochschulen und direktem Berufseinstieg

- Direkter, prüfungsfreier Hochschulzugang (Uni / ETH)
- Alle Studienrichtungen sind möglich (mit Matura)
- Zugang zu Fachhochschulen (ab Gymi mit Praxisjahr)
- Zugang zu Pädagogischen Hochschulen
- Basis für einen direkten Berufseinstieg (spezielle Maturandenprogramme)

ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

University of St.Gallen

Universität Zürich[UZH]

HSR
HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL

PH SG

Sind Sie neugierig geworden?!

Informationsabende für das Gymnasium

(Aufnahmeprüfung März 2019, für Eintritt im Sommer 2019)

Kanti Wattwil, Aula, 18.45 Uhr

- Dienstag, 20. November 2018
- Donnerstag, 29. November 2018
- Ausführlicher Infoblock (Gymi KSW)
- Anschliessend: Vorstellung Schwerpunktfächer

Sind Sie neugierig geworden?!

Informationsabend FMS

(Aufnahmeprüfung, September 2019, für Eintritt im Sommer 2020)

Datum: Montag, 6. Mai 2019

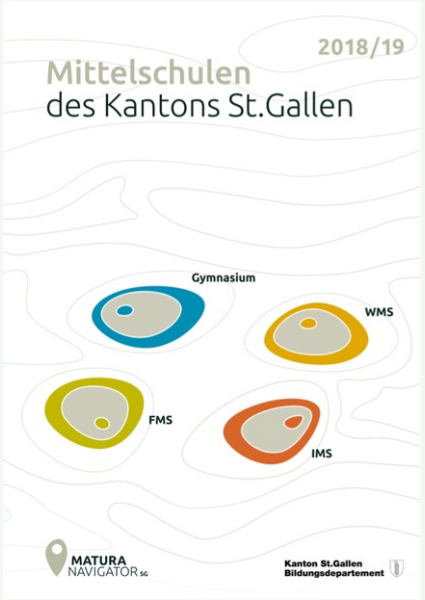
Wo: Kanti Wattwil, Aula

Zeit: 18.45 Uhr

Informationen & Entscheidungshilfen
Gedruckte Broschüren oder Online-Informationen

Alle notwendigen Informationen (Dokumente, Termine, Links, Broschüre Mittelschule):

→ KSW-Homepage: www.kantiwattwil.ch

→ Maturanavigator: www.matura-sg.ch

→ Kantonshomepage: www.schule.sg.ch
(→ Organisation → Mittelschulen → Aufnahmeprüfung)